

M

MEINUNG

Tageskommentar

Ein erster Schritt!?

Philipp Wyss
über die angenommenen
Justizvorlagen



Die Strukturen der Bündner Justiz werden zeitgemäss. Das hat das Bündner Stimmvolk entschieden. Es sagte Ja zur Teilrevision der Kantonsverfassung und zum Millionenkredit für den Um- und Ausbau des künftigen Gerichtssitzes in Chur. Damit wird eines der repräsentativsten Gebäude des Kantons wieder zu dem, was es einst war: zu einem baukulturellen und staatspolitischen Bau. Im für den Grossen Rat, das Kantonsgericht und die Kantonbank erbauten Staatsgebäude an der Churer Grabenstrasse werden also rund 150 Jahre nach der Erbauung schon bald nicht mehr Tiefbauprojekte geplant, sondern juristische Urteile gefällt.

Der in der Botschaft gut verkaufte 30-Millionen-Franken-Kredit ist jedoch nur die sichtbare Auswirkung der angenommenen Vorlagen. Von Bedeutung ist vielmehr die Überarbeitung der Strukturen. So werden die beiden obersten Bündner Gerichte für Zivil- und Strafsachen sowie für die Kontrolle der Verwaltungen räumlich und eben auch organisatorisch zusammengelegt. Damit können sich Richterinnen und Richter künftig auf ihre Hauptaufgabe konzentrieren; zu entscheiden, ob jemand gegen ein Gesetz verstossen und sich schuldig gemacht hat.

Die Zusammenlegung wurde in der Vergangenheit immer wieder diskutiert. Die Mehrheit aller Kantone arbeitet heute so. Dank der Zustimmung kann sie nun auch in Graubünden umgesetzt werden. Das ist kein Riesenwurf. Aber einer, der zu Graubünden passt. Für eine grössere Umstellung war vor einem Jahr auch die Schweiz nicht bereit, als die Stimmberechtigten die Justizinitiative mit knapp 70 Prozent verwarfen. Darum werden Richterinnen und Richter für Lausanne weiterhin vom Parlament statt per Losentscheid gewählt. Graubünden tat gut daran, das Fuder nicht zu überladen und hier nicht weiter zu gehen. Die Frage sei aber erlaubt: Wie lange dauert es noch bis zur Entflechtung von Politik und Justiz?

Bericht Seite 3

@ Philipp Wyss, Chefredaktor
philipp.wyss@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Reto Furter (Leiter Chefredaktion),

Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung),

Mitglieder der Chefredaktion:

Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur,

Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 64 564 Exemplare,

davon verkaufte Auflage 60 924 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)

Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch;

nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch © Somedia

50 Prozent

Mehr als ein Beziehungsdrama

Renate Rutishauser*
über 16 wichtige Tage



Warnung: In dieser Kolumne geht es um Gewalt. 16 Tage im Jahr sind im Rahmen der Sensibilisierungskampagne der feministischen Friedensorganisation cfd der Gewalt gegen Frauen gewidmet. Vom 25. November bis 10. Dezember sind jeweils nationale Aktionen geplant. Dieses Jahr trägt die Kampagne das Fokusthema «Femizid». Unter Femizid versteht man den Mord an Frauen und weiblich wahrgenommenen Personen. In den Medien wird oft verharmlosend von «Beziehungstaten» gesprochen. Von einem Mord ist in diesem Zusammenhang selten die Rede.

Gewalt können Frauen in jedem Alter und an jedem Ort der Welt erfahren. Femizide sind ein globales Problem. Weibliche Embryonen werden abgetrieben, Mädchen werden nach der Geburt ermordet – weil sich die Eltern einen Jungen gewünscht haben, der ihnen angeblich gesellschaftlich und wirtschaftlich mehr bringt. Frauen werden von

ihren Partnern, Brüdern und Vätern getötet, weil sie gegen die von diesen definierten Verhaltensweisen verstossen haben. Und auch die Verstümmelung weiblicher Genitalien sowie Zwangsheiraten werden in vielen Kulturen nach wie vor als üblich angesehen. Weiter wird Mädchen der Zugang zur Bildung erschwert oder verunmöglicht. Mädchen und Frauen werden viel öfter Opfer sogenannter Ehrenmorde, von Menschenhandel und Zwangsprostitution. Und auch im Alter ist man nicht vor sexualisierter Gewalt und einem Femizid sicher. Oft suchen Frauen erst nach jahrzehntelangem Martyrium Hilfe.

Und wie sieht es diesbezüglich bei uns aus? In der Schweiz wird durchschnittlich alle zwei Wochen eine Frau getötet. Diese erschreckend hohe Zahl könnte gesenkt werden, wenn die Betroffenen rechtzeitig wirkungsvolle Unterstützung erhalten würden. Denn einem Femizid geht in der Regel seelische, körperliche, sexuelle, materielle und soziale Gewalt voraus. Deshalb ist es wichtig, über das Thema zu sprechen und es zu enttabuisieren. Das Bewusstsein wächst allmählich, in der Politik und in der Öffentlichkeit. So ist die Schweiz der Istanbul-Konvention beigetreten, die allen Frauen Schutz vor Gewalt und Diskriminierung zusichert. Der Kanton Graubünden setzt die Forderungen der Konvention nun auch um,

nach längerer Untätigkeit. 90 Prozent der Femizide werden durch Männer ausgeübt. Die Gesellschaft muss hier unbedingt hinsehen und Massnahmen ergreifen, um diese Gewalt zu verringern. Es gibt in Graubünden hierfür eine Beratungsstelle für gewaltausübende Personen. Männer sollen nicht unter Druck gesetzt werden, sondern Hilfe erhalten, um ihr Gewaltpotenzial in den Griff zu bekommen. Falls es dennoch zu Gewalt kommt, ist das Bündner Frauenhaus an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr erreichbar. Für Beratung und niederschweligen unmittelbaren Schutz.

Wenn wir nochmals in die Welt hinausblicken: Dieser Tage stehen Menschen im Iran im Rampenlicht, weil sie sich für die Freiheit von Frauen einsetzen. Noch kennen wir den Ausgang der aktuellen Ereignisse dort nicht. Die Bilder, die uns täglich aus diesem Land erreichen, machen aber Hoffnung. Mutig stehen die Menschen zusammen gegen die jahrzehntelange Unterdrückung. Sie müssen dabei täglich damit rechnen, von den Sicherheitskräften umgebracht zu werden. In der Schweiz riskieren wir unser Leben zum Glück nicht, wenn wir uns gegen Gewalt an Frauen einsetzen. Tun wir es also einfach!

* Renate Rutishauser ist Aktivistin des Frauenstreiks Graubünden. Frauen machen 50 Prozent der Bevölkerung aus. Und wollen die Hälfte des Kuchens. Oder die ganze Bäckerei.

Montagsblick von Lucas Pitsch



Vor der Front ist hinter der Front oder umgekehrt – das Novemberwetter zeigt sich in diesen Tagen von seiner dynamischen Seite und schickt täglich aus Westen neue Fronten zur Schweiz. Kaum ist die eine klar erkennbare und abgegrenzte Front über Graubünden weiter nach Osten abgezogen, folgt aus Westen bereits wieder eine neue.

Bild und Text Lucas Pitsch

Follow me



«Ich bin per Brief zu einem Zoom-Meeting eingeladen worden. Die URL steht auch im Brief.»

@bilsandbytes



1 Ticker: So hat Graubünden am Sonntag abgestimmt

2 Weihnachts-Countdown: Dem Ursprung des Advents auf der Spur

3 Quiz: Wie textsicher seid ihr bei Weihnachtsliedern?

WIR HATTEN GEFRAGT

Haben Sie einen Adventskranz?

52 %
Nein

48 %
Ja

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 1294

FRAGE DES TAGES

Wissen Sie, was Sie sich zu Weihnachten wünschen?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch.